

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

England. Innenarchitektur - XIV., XV. und XVI. Jahrhundert

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)



ENGLAND

INNENARCHITEKTUR — XIV., XV. UND XVI. JAHRHUNDERT

DIE GROSSE HALLE IM SCHLOSSE ZU OXFORD

„Jeder Herrensitz“, sagt Viollet-le-Duc im *Dictionnaire d'architecture* (unter *Charpente*) „umschloss einen weiten bedeckten Raum, welcher als Versammlungssaal bei feierlichen Gelegenheiten diente, wenn der Besitzer seine Rechte als Gerichtsherr übte oder wenn er seine Vasallen zu Festen oder zur Heerespflicht einlud. Zur Zeit einer Belagerung diente der grosse Saal auch als Aufenthalt für einen Zuzug zur Besatzung. In Friedenszeiten diente er zum Spaziergehen, wie die „Salles des pas perdus“ in den modernen französischen Justizpalästen. Gewöhnlich lagen diese grossen Säle im ersten oder auch zweiten Stockwerk, da die Erdgeschosse zu Ställen, Vorrathsräumen, Esszimmern und Waffendepots dienten. Da diese Säle bis an das Dach reichten und die Mauern des Schlosses nicht zum Tragen von Gewölben verstärkt werden konnten, ohne die Vertheidigung zu beeinträchtigen, waren diese Säle nicht gewölbt, sondern ein prächtiges, im Innern verkleidetes Gebälk bildete einen Schutz gegen die Unbilden der Witterung.“

Die Verfertiger solcher sichtbaren Hängegebälke, welche den hauptsächlichsten Schmuck dieser grossen Säle in Frankreich, England und im Norden Europas bildeten, waren Anglo-Normannen, deren Ueberlieferungen bis in das frühe Mittelalter hinaufreichten. Die Leichtigkeit mit welcher man sich in England Hölzer von enormem Kubikinhalte und von allen Grössen verschaffen konnte, verführte zu äussert kühnen Constructionen, die man in anderen Ländern nicht wagen durfte. Die Balken wurden im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert mit reichen Schnitzereien geschmückt. Das glänzendste Beispiel einer solchen Balkendecke bietet die grosse Halle der Westminsterabtei, deren Breite 21 Meter beträgt. Die einzelnen Theile des Gebälkes sind mit rund herausgeschnitzten Reliefs bedeckt und die Verbindungen desselben so sorgfältig ausgeführt, dass man sie kaum erkennen kann. Die Solidität der Arbeit und die Vortrefflichkeit der verwendeten Hölzer sind die Ursache, dass die Decke bis auf den heutigen Tag unversehrt geblieben ist. Ein Besucher des vorigen Jahrhunderts berichtet, dass „die Decke mit einer irischen Holzart bekleidet ist, welcher Staub und Spinnen nicht anhaften sollen; wenigstens habe ich nichts davon bemerkt, obwohl die Wände damit bedeckt waren.“

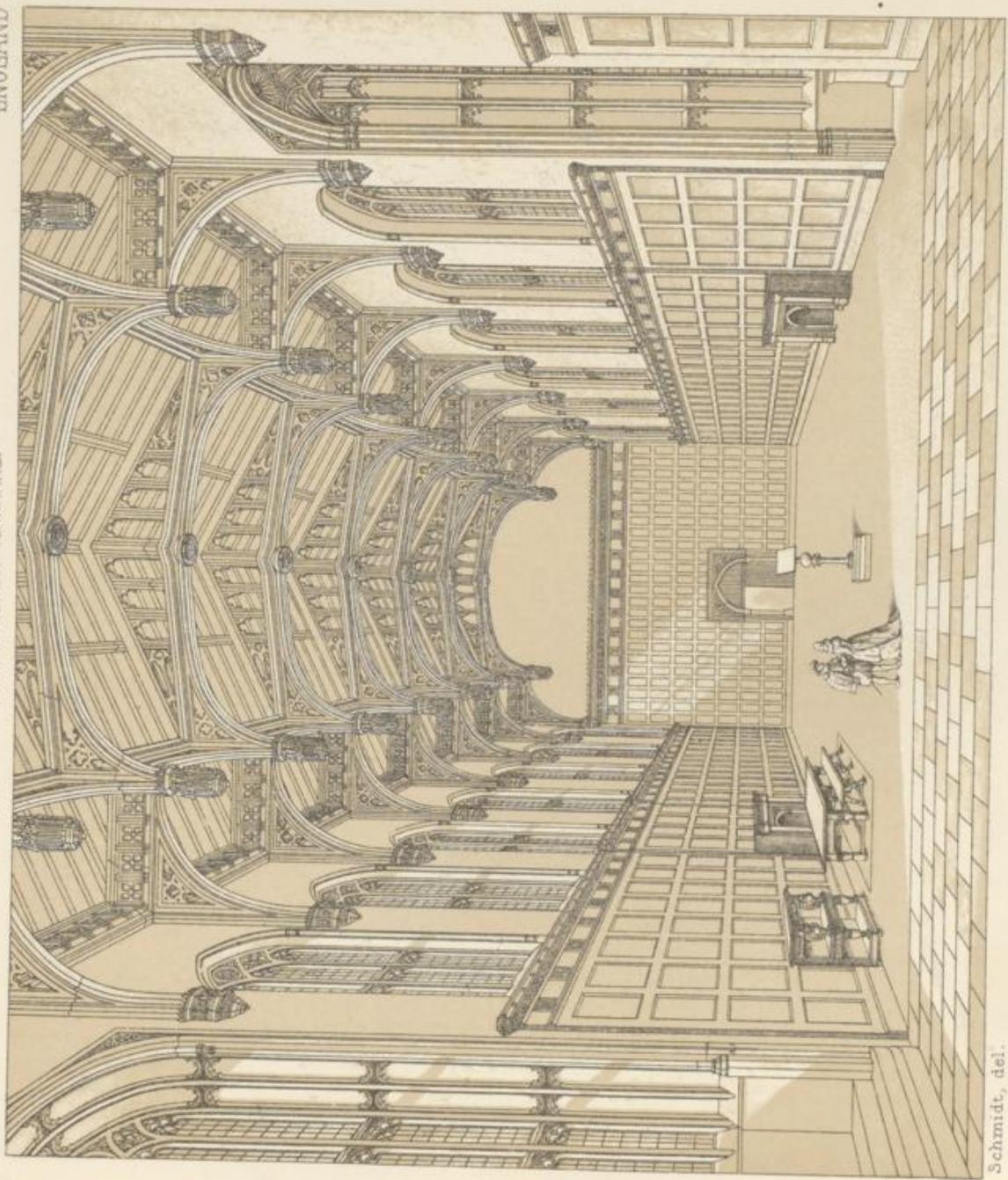
Die Halle des Schlosses in Oxford, die unsere Tafel darstellt, ist nicht so gross und glänzend, aber ein typisches Beispiel für solche Hallen, die am Ende des vierzehnten und im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts in vielen englischen Schlössern erbaut wurden. Heute dient diese Galerie als Studiersaal und ist daher mit Tischen und Bänken angefüllt. Wir haben sie und die an den Wänden hängenden Bilder auf unserer Abbildung fortgelassen, um den Eindruck der Halle richtiger wiederzugeben. Die Kamine gehören einer späteren Zeit an. Der Saal erhält sein Licht von beiden Seiten durch hohe Fenster, deren Maasswerk im gothischen Perpendikularstil ausgeführt ist, welcher seit der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts für die englische Gothik charakteristisch ist.

(Nach einer Photographie).

ANGLETERRE

ENGLAND

ENGLAND



Schmidt, del.

Imp. Firman Didot et C^{ie} Paris



